Praxisbericht: Bolivien/La Paz

NGO: “Fundación La Paz para el Desarrollo y la Participación”

Konzept: „Von StrassenKinder zu StrassenKünstler“

Durchführungszeitraum:

01. April – 15. September 2009

FH-Düsseldorf
FB 06: Sozialpädagogik
Dozent: Jürgen Dewes

Verfasser:
Keyvan Sadr

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **3**

1 Fundación La Paz **4**

1.1 Träger und Auswirkungen 4

1.2 „Sarantañani Trabajador“ und „Tukuyninchis“ 5

2 Breakdance in La Paz und in El Alto **9**

2.1 Sozialraumanalyse im Hinblick auf mangelnden Zugang zu kulturellen Angeboten bzw. Räumlichkeiten 9

2.2 Hindernisse und Modifikationen des Konzepts: 10

„Von StrassenKindern zu StrassenKünstlern“ vor Ort 10

2.3 Massageprojekt als Alternative 12

2.4 Eigenes Konzept und Projektarbeit 12

3 Kinderrechte und subjektorientierte pädagogische Ansätze im Schatten der Strukturen der Weltgesellschaft **14**

4 Bewusstseinarbeit **17**

5 Marcha del 1°Mayo – Die Strasse anders erleben! **19**

Anhang **24**

Muxsa Vida 25

Literaturverzeichnis **26**

Einleitung

Der vorliegende Abschlussbericht soll meinen Arbeitsaufenthalt in Bolivien/ La Paz reflektieren und meine Erfahrungen widerspiegeln, welche ich im Zeitraum vom 01. April bis zum 15. September 2009 in der NGO “Fundación La Paz para el Desarrollo y la Participación” mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen (NAT´s - Niños y Niñas, Adolescentes, Trabajadores) gesammelt habe.

Zunächst werde ich die institutionellen Strukturen der Fundación La Paz und ihre Arbeit vor Ort vorstellen. Im Anschluss daran werde ich über meine Aktivitäten und Erfahrungen im Rahmen der Projektarbeit im Programm „Sarantañani Trabajador“ und im Projekt „Tukuyninchis“ berichten. Hierbei liegt das Augenmerk zunächst auf den Hindernissen bei der Umsetzung meines Konzepts „Von StrassenKinder zu StrassenKünstler“ und leitet über zu einigen Modifikationen vor Ort.

Des Weiteren werde ich kurz auf die weltgesellschaftlichen Strukturen eingehen, um deutlich zu machen, welche enormen Auswirkungen die strukturellen Exklusionsmechanismen dieser neoliberalen Weltwirtschaftspolitik auf die Lebensbedingungen der Familien und insbesondere der Kinder haben.
Die ökonomische Ausbeutung von Kindern ist demnach als Folge strukturell produzierter Armut zu sehen (CEDLA, 2004) und bildet eine der Hauptursachen für die Entstehung von Kinderarbeit als prekäre Überlebensform auf der Strasse.
An dieser Stelle soll zunächst die Unterscheidung zwischen „Ausbeutung“ und „Arbeit“ angeführt werden, um daraufhin die Notwendigkeit des subjektorientierten Ansatzes in der pädagogischen Arbeit mit Kindern zu durchleuchten.

Eine kritische Bewertung der Organisation und meiner eigenen Arbeit ist in den jeweiligen Kapiteln eingeflochten.

1 Fundación La Paz

Die Fundación La Paz ist eine private und gemeinnützige Institution (NGO), die ursprünglich im Jahre 1971 als Fundación San Gabriel in La Paz/Bolivien entstand. Im Jahre 1995 teilte sich die Organisation in zwei Bereiche auf. So nahm sich die Fundación San Gabriel der Aufgaben im Gesundheitsbereich an (área de salud) und die "Fundación La Paz para el Desarrollo y la Participación" konzentrierte sich hauptsächlich auf die Förderung und Stärkung von Frauen, besonders im Hinblick auf ihre Rechte und der gesellschaftlichen Gleichstellung (área de promoción de la mujer) und bietet diverse niedrigschwellige Angebote im sozialen Bildungs- und Erziehungsbereich (área socioeducativa) an.

Mit speziell zugeschnittenen Programmen in diversen Einrichtungen für Frauen, Kinder und Jugendliche, die in peripheren und benachteiligten Vierteln der Stadt leben und sich in unzumutbaren Lebensbedingungen befinden, die von Armut, sozialer Exklusion und Diskriminierung bis hin zu Gewalterfahrungen physischer, psychischer und sexueller Art geprägt sind, engagiert sich die Fundación für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Sie greift sozialpolitische Themen auf und unterstützt die Beteiligung der Zivilgesellschaft. Unter anderem ist sie in zahlreichen sozialen Netzwerken aktiv, die eine sozial-gerechtere Entwicklung des Landes anstreben und wirkte im Entstehungsprozess der neuen Konstitution mit und erreichte einige positive Gesetzesänderungen zum Schutz der Frauen- und Kinderrechte. Des Weiteren leistet die Fundación Öffentlichkeitsarbeit und publiziert diverse Aufsätze und Bücher zu oben genannten Themen. Sie ist in der Sozialforschung tätig und arbeitet mit Universitäten und anderen Forschungsinstituten zusammen. (vgl. FUDEP)

1.1 Träger und Auswirkungen

Träger der Fundación ist größtenteils die „Caritas Suiza" (Caritas Schweiz) und unter anderem „terre des hommes" und die „Kindernothilfe".

An dieser Stelle sei anzumerken, dass aufgrund der Abhängigkeit vom katholischen Geldgeber, bestimmte sozialpolitische Themen keine Förderung erfahren wie beispielsweise Kampagnen, die ein Recht auf Abtreibung einfordern. Hinzu kommt, dass die gesamtgesellschaftliche Atmosphäre in La Paz von einem katholischen Glauben infiziert ist, der seit der Kolonialisierung kontinuierlich anhält.

Daher bleibt der emanzipatorische Charakter der NGO im Hinblick auf die Stärkung von Frauenrechten unter solchen Gesichtspunkten fraglich, da die radikale Forderung nach Emanzipation offensichtlich durch ökonomische, politische und religiöse Abhängigkeiten kolonisiert bleibt.

So bleibt die Abtreibung Illegal, obwohl die Lebensumstände für junge Mütter oft unzumutbar sind und keinerlei staatlicher Unterstützung erfahren.

1.2 „Sarantañani Trabajador“ und „Tukuyninchis“

Ein weiterer Schwerpunkt der Fundación liegt auf der Arbeit mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen (NAT´s - niñ@s, adolescentes trabajadores) und Kindern, die in den Strassen von La Paz leben (niñ@s en situación de calle). Hier setzt sich die Organisation, mit ihren verschiedenen Einrichtungen, die insbesondere in benachteiligten Bezirken der Stadt eröffnet worden sind, für Kinder und die Umsetzung ihrer Rechte ein.

Im Folgenden werde ich die Programme „Sarantañani Trabajador“ und „Tukuyninchis“ etwas näher vorstellen, in welchen ich mitgearbeitet habe.

Das Programm „Sarantañani Trabajador“ liegt zwischen dem Busbahnhof und dem Plaza San Francisco in der Calle Chuquisaca. Die Zielgruppe des Programms sind arbeitende Kinder, die größtenteils in ihrer Herkunftsfamilie leben und zum Lebensunterhalt beitragen müssen. Sie arbeiten als Hausangestellte (trabajadoras del hogar), VerkäuferInnen auf der Straße (vendedores(as) ambulantes), GepäckverladerInnen im Busbahnhof (cargadores de la Terminal de

Buses), SchuhputzerInnen (lustra botas), SammlerInnen von wieder verwertbaren Gütern wie beispielsweise Plastikflaschen und Kartons etc. (recicladores(as) de botellas y/o cartón), Aushilfe in der Küche oder als Reinigungshilfe (ayudante de cocina y/o limpieza), Assistent im Minibus (voceadores) oder als Verkehrslotsen (Educadores Urbanos/Cebras).

Das Programm „Sarantañani Trabajador“ ist eine Tageseinrichtung für arbeitende Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, welche von morgens bis abends geöffnet hat, und setzt bei der Aufnahme voraus, dass die Kinder und Jugendliche neben ihrer Arbeit zur Schule gehen. Dort haben die NAT´s die Möglichkeit für einen Boliviano zu Mittag zu essen. Die Schule besuchen die Kinder und Jugendliche entweder morgens, nachmittags oder abends. Dementsprechend sieht ihr Tagesablauf aus: Morgens gehen sie entweder in die Schule oder zur Arbeit und kommen mittags in die Einrichtung. Nach dem Essen werden die Hausaufgaben gemacht, etwas gespielt und im Anschluss daran gehen sie je nachdem arbeiten oder in die Schule.

Die NAT´s, die am Programm teilnehmen, sind in verschiedenen Altersgruppen eingeteilt und nehmen mehrmals die Woche an Gruppensitzungen teil.
Die Versammlungen sind demokratisch organisiert und werden durch die BetreuerInnen und ErzieherInnen unterstützt.

So werden diverse soziokulturelle Veranstaltungen, wie beispielsweise die „Muxsa Vida“ (siehe Anhang) bis hin zu Demonstrationen zum Internationalen Arbeitertag am ersten Mai, gemeinsam geplant und realisiert. An allen Aktivitäten und Veranstaltungen liegt der Fokus auf die soziale Anerkennung und Akzeptanz der arbeitenden Kinder, um deren Forderungen auf Schutz ihrer Identität als arbeitende Kinder und Jugendliche Ausdruck zu verleihen.

Im Kontext der Sensibilisierung der Gesellschaft im Hinblick auf Misshandlungen körperlicher und psychischer Art, Diskriminierung und der Ablehnung arbeitender Kinder gibt es seit 2007 im Programm „Sarantañani Trabajador“ die „defensoría del niño, niña, y adolescente trabajador“ (Verteidigeramt für die Rechte arbeitender Kinder). Die Defensoría setzt sich interdisziplinär zusammen aus einer

Anwältin, die zuständig ist für die Rechtsberatung, einer Psychologin und einer Sozialarbeiterin.
Neben der interdisziplinären Beratungsarbeit für die Kinder und Jugendlichen, bietet das Team Workshops (Talleres) an, welche die NAT´s über ihre Rechte aufklären und befähigen sollen den Anspruch ihrer Rechte auch umzusetzen bei Themen wie Misshandlungen körperlicher und psychischer Art, Ausbeutung bei der Arbeit, Sexueller Missbrauch etc..

Außerdem engagiert sich die Einrichtung „Sarantañani Trabajador“ mittels Talleres die Arbeitsbedingungen der NAT´s durch niedrigschwellige praktische Ausbildungen zu verbessern, die nachfolgend in Stichpunkten aufgelistet werden sollen.

- Taller de Chocolatería: Die Schokoladenwerkstatt vermittelt Kenntnisse über die Schokoladenherstellung, Formung und Verpackung. Hier wird die Kreativität gefördert vor allem wie die NAT´s günstig tolle Produkte zum Verkauf herstellen. >>Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf dem informellen Markt >> realitätsnaher pragmatischer Ansatz

- Text- und Schreibwerkstatt: Hier erfahren sich die Kinder als Autoren und als Publizisten: Sie schreiben ihre Lebensgeschichten und binden diese mit selbstbemalten Kartoneinband.

- Cuenta Cuentas: Hier versammeln sich alle, die gerne Geschichten und Erzählungen zuhören. Die NAT´s haben hier die Möglichkeit ihren Ideen freien Lauf zu lassen und ihre eigenen Geschichten mit Hilfe eines erfahrenen Erzählers zu kreieren.

Die Fundación bietet zu dem noch eine Reihe an Berufsausbildungen in Folgenden Bereichen an:

- Capacitacion CCTS: Bildet die NAT´s im Umgang mit Computern aus.
- Carpenteria: Holzwerkstatt
- Cocina: Kochausbildung, Gastronomie

Das Projekt „Tukuyninchis“ ist besonders für die künstlerische Förderung zuständig und hat ebenfalls Möglichkeiten geschaffen, um die NAT´s durch Projektarbeit zu befähigen in diversen soziokulturellen Feldern präsent zu sein.
Das Projekt umfasst drei Bereiche: Musik, Theater und Ecoturismo.

Der Bereich Musik ist eingeteilt in:

- Musikförderung durch Musikunterricht
- Musikproduktion mit selbstgebautem Tonstudio: Hier kommen oft viele Rapper aus der HipHop Szene vorbei um ihre neuen Songs aufzunehmen.
- Radioproduktion: Im Hinblick auf die Umweltschutzkampagnen der Fundación La Paz werden hier mit Einbeziehung der NAT´s Radiobeiträge produziert, die in La Paz gesendet werden.

Im Theater erlernen die NAT´s besonders die traditionellen Tänze der indigenen Bevölkerung und thematisieren in der Gruppe die Problematiken, die durch Armut Migration bzw. Landflucht entstehen.

Das Projekt des „Ecoturismo“ mit der Bergwanderung YungaCruz ist wohl eines der spannendsten Gruppenprojekte gewesen bei denen ich mitwirkte. Hier bilden sich die Jugendlichen als Reiseführer aus, indem sie selbst auf Trainingsreisen mit erfahrenen Dorfbewohnern die alten Wege der Inka erkunden. Die Reise dauert vier Tage.

In Anbetracht des Verkehrschaos in La Paz kam des Weiteren das Projekt der „Cebras“ (Zebras) zustande, das von der Stadt in Auftrag gegeben worden ist und von Tukuyninchis koordiniert wird. Als Zebras verkleidet und mit Stoppschildern ausgerüstet sorgen die Jugendlichen in der Stadt an Straßenkreuzungen für die Einhaltung der Straßenverkehrsordnung.
Der ausgezahlte Verdienst ist jedoch unverschämt gering. Zudem kommt noch, dass die Cebras anfangs trotz des hohen Unfallrisikos bei ihrer Arbeit nicht über die Stadt Krankenversichert waren.

2 Breakdance in La Paz und in El Alto

Meine erste Zeit in La Paz verbrachte ich damit Kontakte zur HipHop Szene zu knüpfen, um besonders die Breakdanceszene in La Paz und in El Alto kennenzulernen. Nach einigen Wochen lernte ich viele dieser Menschen kennen, die hoch motiviert und voller Leidenschaft zusammen tanzten.
Es fehlte jedoch an guten Trainingsräumlichkeiten, wie sich schnell herausstellte. Einige trainierten im Winter auf der Straße. Andere wiederum legten zusammen, um sich in günstigen Squashhallen oder Fitnessstudios einen Raum zu mieten.

2.1 Sozialraumanalyse im Hinblick auf mangelnden Zugang zu kulturellen Angeboten bzw. Räumlichkeiten

An dieser Stelle ist anzumerken, dass obwohl über 60 % des Bevölkerungsanteils unter 16 Jahre liegt, es keine staatlich geförderten Einrichtungen wie beispielsweise Jugendzentren mit gut ausgestatteten Räumlichkeiten, speziell für Kinder und Jugendliche, gibt. Die spärlichen staatlichen Räumlichkeiten für kulturelle bzw. sportliche Aktivitäten spiegeln die Priorität einer Regierung wider, welche die Reproduktion kultureller Armut fördert.

Nach bereits durchgeführter Recherche, gab es nur eine private Räumlichkeit für ca. 150$ pro Monat, 3-mal die Woche jeweils 4 Std., zu mieten.
Die Räumlichkeit verfügt zudem über eine Musikanlage und Theaterlampen.
Es ist der günstigste private Tanzraum in La Paz, den ich gefunden habe, den sich das Projekt aufgrund mangelnder Geldmittel jedoch nicht finanzieren konnte.

Es gibt somit lediglich private kulturelle Angebote und Einrichtungen mit qualitativer Ausstattung, welche aber nur von reichen Kindern und Jugendlichen wahrgenommen werden können, die zudem in den reichen Vierteln liegen und gebaut werden. Diese Art der Privatisierung kultureller Einrichtungen und Angebote symbolisiert die Abhängigkeit des kulturellen Feldes vom ökonomischen Kapital im verschärften Masse.

Vor diesem Hintergrund ist es von größter Notwendigkeit die kulturelle Förderung derjenigen hinsichtlich ihrer selbstbestimmten kulturellen Identität zu sichern, die es sich eben aus ökonomischen Motiven bzw. Zwängen nicht leisten können.

2.2 Hindernisse und Modifikationen des Konzepts: „Von StrassenKindern zu StrassenKünstlern“ vor Ort

Nach dem kennenlernen der HipHop bzw. Breakdance Szene in La Paz und in El Alto lud ich einige Tänzer zu dem Fest „Muxsa Vida“ ein, um dort Werbung für das Breakdance Projekt zu machen. Die nächsten Tage nach der Präsentation war zunächst der Zulauf an Anmeldungen sehr groß. Ich erstellte gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer Schul- und Arbeitszeiten einen Stundenplan, in den sie sich eintragen konnten. Es fehlte jedoch an Kontinuität bzw. an der regelmäßigen Teilnahme. Das Training fand im Theaterraum des Programms „Sarantañani Trabajador“ statt. Der Raum hatte im Winter keine Heizung und war dementsprechend kalt. Viele der NAT´s hatten außer ihrer Schuluniform keine Trainingssachen bzw. keine Turnschuhe. Es gab einige Jugendliche, die besonderes Interesse zeigten und versuchten regelmäßig zu kommen. Es war jedoch schwer aus diesen eine Gruppe zu formieren, da es zeitlich für die meisten nicht koordinierbar war.

Ich musste einsehen, dass mein Konzept, welches ich in Deutschland für diese Kinder und Jugendliche geschrieben hatte, erhebliche Modifikationen brauchte bzw. ohne einen realitätsnahen und nutzbringenden ökonomischen Faktor so in dieser Form keinen erreichen wird. Um das Angebot den NAT´s attraktiv zu machen, muss erst einmal der ökonomische Druck der täglich auf den Kindern lastet genommen werden, um einer Mehrbelastung durch zusätzliche Leistungserwartungen entgegenzuarbeiten. Zudem waren die meisten Kinder und Jugendliche sehr ungedehnt und verspannt und es war schwer in so kurzer Zeit Erfolgserlebnisse zu erzielen.

Ich kam daher zu dem Ergebnis den Fokus des Trainings nicht mehr auf die Vermittlung von Breakdance-Moves zu legen, sondern experimentierte mit diversen Ausdrucksformen der Körperarbeit. Es war mir wichtiger mit den Kindern und Jugendlichen sinnvoll Zeit zu verbringen anstatt die gemeinsame Zeit dogmatisch an irgendwelchen Moves, die in diesem Moment realitätsfern erschienen, zu verschwenden.

Eines Tages hatte ich die Idee den Kindern Massageübungen zu vermitteln. Ich erzählte Ihnen von meinem Vorhaben und es war erstaunlich wie sehr sie sich darauf eingelassen haben. Zwei der Mädchen sollten die anderen beiden massieren und im Anschluss daran sollten sie sich Hinlegen und nun im Wechsel von den anderen massiert werden. Da es kalt war legten wir viele der Kleider, die sich im Theaterraum befanden, als kuschelige Grundlage auf dem Boden aus. Es ging prinzipiell darum über die Massageübung das Vertrauen unter den Kindern zu stärken, und bestimmte Prinzipien der Wechselseitigkeit, wie Geben und Nehmen, im Umgang miteinander praktisch zu erlernen: Massiere deine Partnerin so, wie du es dir selbst wünschen würdest massiert zu werden. Während es am Anfang den Massierenden etwas schwer fiel, ihren Freundinnen, die unter ihnen lagen, nicht zu ärgern durch kitzeln, kneifen etc. kam es nach und nach zu einer entspannten und vertrauensvollen Atmosphäre. Ich sah wie müde die Kinder waren, da einige während der Übung eingeschlafen sind! Die Massageübungen wurden ab da an zum regelmäßigen Bestandteil der Körperarbeit, da sie adäquater auf die Bedürfnisse der Kinder einging.

In diesem Sinne ist die „Pädagogik vor allem eine dialektische Angelegenheit – es lassen sich keinerlei absolut richtigen pädagogischen Maßnahmen oder Systeme festlegen. Jegliche dogmatische Behauptung, die nicht von den Umständen und Forderungen des gegebenen Augenblicks, der gegebenen Etappe ausgeht, wird stets unzulänglich sein“ (Makarenko, 1934).

Unter anderem muss kulturelle Förderung im Sinne von Bewusstseinsarbeit durch Körperarbeit (siehe Konzept „Von StrassenKinder zu StrassenKünstler“) auch in der Satzung des Programms verankert werden, damit die Einrichtung der

Körperarbeit größere Priorität einräumt und strukturell fördert. Die Besorgung einer Heizung für Entspannungsübungen im Winter, Matten und Trainingssachen für die NAT´s und andere nützliche Einrichtungsgegenstände wären zunächst materielle Verbesserungen, um dem Konzept bessere Vorraussetzungen zu bieten. Nur auf diesem Wege kann Kultur im Gegensatz zur platonisch-christlichen Tradition der Körperverleugnung (Fröhlich/Rehbein, 2009) als Nähe zum Körper für Kinder und Jugendliche erfahrbar werden.

2.3 Massageprojekt als Alternative

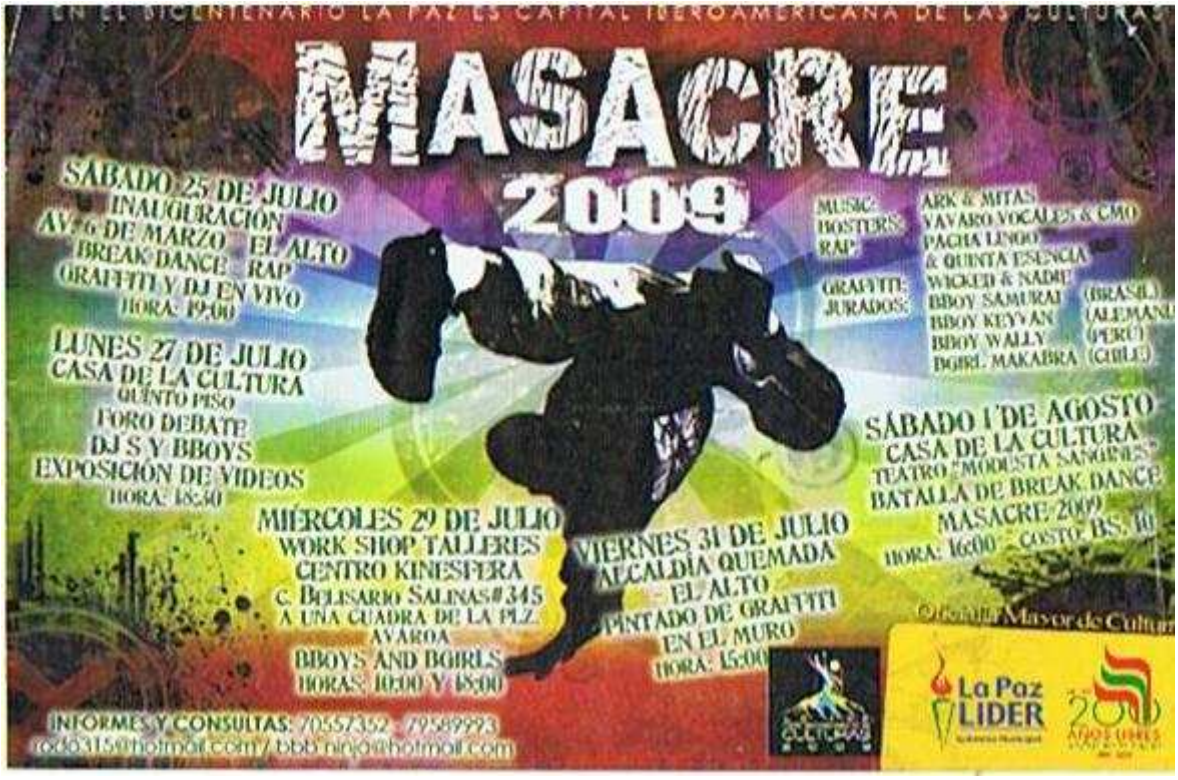
Angesichts der Tatsache, dass die NAT´s arbeiten und zur Schule gehen müssen, zwischendurch zum Mittagessen ins Programm kommen, ihre Hausaufgaben machen und zudem in Gruppen organisiert sind, wäre es sinnvoll Projekte im Hinblick auf die Körperarbeit auch auf Entspannung anzulegen.
Massage als Gruppenprojekt ist in einigen Fällen angemessener, um als Stressbewältigungsstrategie wirksam zu werden. Zudem könnte versucht werden den einverleibten körperlichen Verspannungen (vgl. Moldenhauer, 2010) durch Entspannungstraining entgegenzuwirken, um eine andere Selbstwahrnehmung bzw. eine positivere Beziehung zum eigenen Körper zu erreichen. Des Weiteren könnten diverse Themen an dieses Projekt ergänzend eingebettet werden, um die Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf ihrer mit der sexuellen Entwicklung einhergehenden körperlichen Veränderung ganzheitlicher zu gestalten. Solche Themen könnten beispielsweise in einem alternativen Sexualkundeunterricht behandelt werden, um präventiv Schuld- und Schamgefühle abzubauen.
In vertrauensvoller Umgebung einen Schutzraum mit anderen Gleichaltrigen zu erfahren, wird ein anderes Vertrauen innerhalb der Gruppe schaffen, das zu einem Mehr an gegenseitiger Wertschätzung und Respekt führen kann.

2.4 Eigenes Konzept und Projektarbeit

Um aber auch trotz belastender Lebensumstände die positiven Entwicklungen im Rahmen des Breakdance Konzeptes zu dokumentieren und den arbeitenden

Kindern nicht nur Massage verordnen zu wollen, ist es wichtig im folgenden zu sehen, welchen enormen Motivationsbeitrag die Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen wie HipHop bzw. Breakdance Batallas erreichen kann.

Als erfolgreiche Alternative von „unten“ gibt es einige selbstorganisierte Breakdance- Batallas wie unter anderem das seit 4 Jahren jährlich stattfindende Masacre. Am 01. August 2009 fand die Breakdance-Batalla in der „Casa De La Cultura“ statt, in der ich als Mitglied der Jury teilnahm. Zu diesem Anlass habe ich einige Kinder und Jugendliche dorthin mitgekommen. >> Motivationsförderung durch Eventos



Nach dem Battle war die Faszination der Kinder und Jugendlichen bemerkenswert groß, sie fragten nach neuen Moves und wie man sie macht. Dabei fingen sie selbst an leidenschaftlich auf dem Boden herumzukreisen und probierten die ganzen Moves aus, die sie zuvor gesehen hatten und diese nun zum inneren Erleben transformierten.
Während sie auf dem Boden kreisten, wurde mir wiederholt bewusst wie wichtig und notwendig die transgenerationale Weitergabe und Förderung kultureller

Ausdrucksformen sind. Als ich sie nach dem „Evento“ so voller Energie sah, musste ich daran denken wie ich wohl damals gestrahlt haben muss, als ich mich auf HipHop-Jams austobte.

3 Kinderrechte und subjektorientierte pädagogische Ansätze im Schatten der Strukturen der Weltgesellschaft

Die Stärkung der Kinderrechte nach subjektorientiertem Verständnis betrachtet Kinder als „soziale Subjekte“ und legt den Fokus nicht nur auf die Schaffung formaler Kinderrechte, sondern befasst sich insbesondere mit der Frage wie es Kindern gelingt ihre Rechte auch durchzusetzen (Liebel, 2007, S. 212).

Eine grundlegende Kritik des subjektorientierten Ansatzes ist gegen die Kinderarbeitsverbote der ILO (Internationale Arbeitsorganisation / Sonderorganisation der Vereinten Nationen) gerichtet, welche mit dem generellen Verbot der Kinderarbeit und dem „Ziel der Abschaffung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2016“ (ILO) suggeriert, dass es ohne eine grundlegende Veränderung der kapitalistischen Ökonomie und ihrer Profitmaximierung, die weltweit auf Ausbeutung basiert und die Armutsverhältnisse auf der Welt permanent verschärft, möglich wäre und gelingen könnte die ökonomische Ausbeutung von Kindern aus der Welt zu schaffen.
Dem sei entgegenzuhalten, dass die „schlimmsten Formen der Kinderarbeit“, wie sie von der ILO im Jahre 1999 in der Konvention Nr. 182 (a) – (c) definiert werden, sich auf Praktiken beziehen, die „schwerlich als Arbeit von Kindern, sondern eher als Verbrechen an Kindern zu bezeichnen sind und - auch unter Bezug auf bestehende internationale Menschenrechtsabkommen – schon lange hätten geahndet werden können“ (Liebel, 2007, S.110).

Laut der bolivianischen Kinderrechtlerin und Ex-Vizeministerin Elisabeth Patiño wird das Thema Kinderarbeit von der ILO zu politischen Zwecken instrumentalisiert, um Druck auf die Länder des Südens auszuüben. „Die ILO will

uns glauben machen, dass der Grund für die Armut in den Ländern des Südens die Kinderarbeit ist. Dabei ist Kinderarbeit im Gegenteil das Resultat von Armut“ (Patiño).

Die Bestrebungen vieler internationaler Organisationen der Industrienationen spiegeln daher den betrügerischen Charakter einer politischen Strategie wider, die danach trachtet die Verantwortlichkeit für Armut und Kinderausbeutung auf nationales bzw. individuelles Versagen der armen Länder bzw. der „Armen“ selbst zu projizieren, anstatt die entscheidende Bedingung für die zunehmende weltweite Armut auf die vorherrschenden ausbeuterisch-kolonialen Strukturen des Weltmarktes und des sozial konstruierten Nord-Süd Gefälles zurückzuführen.

Die aus der finanziellen Verschuldung einhergehende Abhängigkeit und Unterwürfigkeit der Entwicklungsländer symbolisiert die neokoloniale und paternalistische Gewalt einer Entwicklungspolitik, die darauf bedacht ist die Zustände nicht grundsätzlich zu ändern, sondern durch Reformen der Strukturanpassungsinstitutionen wie IWF oder Weltbank (um nur zwei zu nennen) aufrechtzuerhalten (vgl. Alt, 2009).

Öffentlich und medial wird die strukturelle Gewalt, die auf Entwicklungsländer von Seiten der Industrienationen insbesondere der USA ausgeübt wird, ausgeblendet, um die Effektivität der wirtschaftlichen Spendeneinnahmen zu maximieren.

Laut Holm besteht allgemein „die Ansicht, dass der Norden dem Süden umfangreiche „Entwicklungs“-Hilfe zukommen lässt, von der der Süden profitiert. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Es findet ein massiver Abfluss an finanziellen und wirtschaftlichen Ressourcen aus dem Süden in den Norden statt, verursacht durch das Ungleichgewicht der internationalen Wirtschaftsstrukturen“ (Holm/Dewes, 1995, S. 20). So waren nach Angaben der Weltbank die Kapitalabflüsse (365,4 Mrd. USD) aus Lateinamerika von 1984 bis 1991 größer als die Kapitalzuflüsse (240,2 Mrd. USD) (Holm/Dewes, 1995).

Die Schlussfolgerung lautet, dass solange der Kolonialismus (trotz formeller Abschaffung) kontinuierlich fortwirkt, formelle Verbote der Kinderarbeit auch nur

solche Instrumente sein können, welche die Reproduktion von Armut nicht weiter in Frage stellen. Grundsätzlich sollte es doch darum gehen, die Ursachen zur Entstehung von Armut zu verbieten; mit anderen Worten: der Neokolonialismus muss abgeschafft und verboten werden.

Die Unverzichtbarkeit der Arbeit von Kindern innerhalb ihrer spezifischen Lebensumstände findet in der pauschalen Ausgrenzung von Kindern aus der Arbeit keinerlei Beachtung und trägt vielmehr dazu bei, die Kinder, die auf die Arbeit angewiesen sind, um zu überleben bzw. zum Familienunterhalt beizutragen, in die Illegalität zu drängen und stürzt die Familien dadurch in noch größere Not.

Diese Illegalisierung von Kindern hinterlässt gewaltige Spuren in der Biographie und „macht sie noch rechtloser und wehrloser“(Liebel, 2007, S.108).
Neben der Illegalisierung werden den Kindern auch jegliche Arbeitnehmerrechte, wie Sozial- und Krankenversicherung bis hin zum Streikrecht genommen und führt sie durch diesen Akt gesellschaftlicher Exklusion und Entmündigung zur negativen Selbstidentität.
Die positive Selbsterfahrung von Kindern ist daher abhängig von dem Ausmaß an gesellschaftlicher Inklusion, sozialer Akzeptanz und Partizipationsmöglichkeiten und bildet auf dieser Weise Schutzfaktoren für Kinder heraus, um sich in ihrem Entwicklungsprozess als soziale Subjekte wahrzunehmen.

Dem belgischen Rechtswissenschaftler Karl Hanson (2006) zufolge, müssten den arbeitenden Kindern „nicht nur Rechte bei der Arbeit, sondern auch instrumentelle Rechte für das erreichen der Rechte bei der Arbeit“ zur Verfügung stehen.

Nur die Position der „kritischen Wertschätzung der Kinderarbeit“ (Cussiánovich, 2005) einhergehend mit dem Willen durch makroökonomische Umwälzungen mit den neokolonialen Ausbeutungsinstitutionen wie IWF, Weltbank, WTO etc. zu brechen, wird langfristig dazu führen, dass die Familien nicht mehr genötigt sind ihre Kinder als Mittel zum Überleben zu behandeln.

Denn in Anbetracht transgenerationaler Vererbung von Armut ist es unabdingbar solche Wirtschaftsverbrechen als Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu

ahnden, damit Frieden im ganzheitlichen Verständnis auf allen Ebenen gesellschaftlichen Lebens wirksam werden und gedeihen kann.

In diesem Sinne ist es wichtig und von großer Notwendigkeit, dass sich „alle Aktionen und Maßnahmen, die gegen die Ausbeutung von Kindern gerichtet sind, die Möglichkeiten der betroffenen Kinder verbessern, sich vor Ort zu wehren, mit anderen Worten: sie sollten die arbeitenden Kinder stärken. Dies geschieht am ehesten dadurch, dass die soziale Anerkennung und das Selbstvertrauen der Kinder über dialogische Beziehungen gefördert wird und ihnen erleichtert wird, sich für die Durchsetzung ihrer Rechte und Interessen zu organisieren. Dies könnte z. B. bedeuten, dass sich Gewerkschaften den arbeitenden Kindern öffnen oder, wo dies nicht möglich ist, ihnen behilflich zu sein, sich in eigenen Organisationen zusammenzuschließen und ihre soziale und rechtliche Anerkennung zu erreichen“ (Liebel, 2007, S. 113).

4 Bewusstseinarbeit

„Arbeitende Kinder können sich von mitleidserregenden Objekten zu aktiven kritischen und kreativen Subjekten entwickeln. Sie sind keine Deformierung des ökonomisch- sozialen Systems, sondern eine Sozialkraft, die zur Entwicklung der Gesellschaft – insbesondere unserer – beiträgt. Das Deformierende, das Unwürdige, das Enthumanisierende sind ihre Arbeitsbedingungen; die Ablehnung, die Misshandlung und die Sozialbedingungen im Allgemeinen sowie die ökonomische, politische und soziale Ungerechtigkeit“ (Gonzales, 1995, S.117).

Damit sich ein wirklicher Anspruch der NAT´s herausbilden kann, müssen die Kinder und Jugendlichen davon überzeugt sein, dass ihre Lebensbedingung auf einen „historisch-sozialen Prozess“ (Gonzales, 1995, S.103) beruht, der sozial konstruiert ist und grundsätzlich wandelbar ist.

Vor diesem Hintergrund müsste die Entkolonisierung des Denkens zum Ausgangspunkt der Bewegung arbeitender Kinder und Jugendlicher gemacht werden, um die Verinnerlichung von Unterdrückung, psychisch wie auch

körperlich, durch subjektorientierte Pädagogik zu bearbeiten (vgl. Moldenhauer, 2010, S.100f).

„Keine soziale, historische, wirtschaftliche Realität ist so, weil geschrieben wird, dass es so sei“ (Freire, 1997)

Gonzales räumt der Erfahrung der NAT´s im kollektiv organisierten Kampf um ihre Rechte große Bedeutung ein. Für ihn kann „nur durch den Protagonismus der Kinder die schöpferische und reflexive Praxis zur Selbstidentifikation und Selbstschätzung führen. Durch die Teilnahme an der Planung, Durchführung und Reflektion der Aktionen entsteht ein Gefühl von Freude und Selbstverwirklichung und durch die daraus resultierende soziale Anerkennung entsteht längerfristig eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen“ (Gonzales, 1995, S.104).

Im Folgenden werde ich daher im Hinblick auf die Bewusstseinsarbeit mit arbeitenden Kindern über die selbstorganisierte Demonstration der NATS berichten, die in Anlehnung zum internationalen Arbeitertag am ersten Mai stattfand, wobei die NATS lautstark ihre politischen Forderungen äußerten und sich für ihre Rechte einsetzten.

Die Demo wurde in Zusammenarbeit zwischen den NAT´s und dem Betreuerteam organisiert.

- Vorbereitung und Bemalung der Transparente, Umhängeschilder und Kartons mit den Forderungen der NAT´s,
- die Koordination mit der Samba Gruppe des Theaterprojekts Compa (teatro trono, el alto) und die
- Fotodokumentation der Demo mit anschließender Präsentation für die Teilnehmer, als Reflektion und Rückblick für das gemeinsam Geschaffte.

Interessant ist wie deckungsgleich die politische Ausrichtung der beiden Organisationen, ILO und COB, in Bezug auf Kinderarbeit ist. Denn auch die Central Obrera Boliviana (COB), der Dachverband der bolivianischen Gewerkschaften, sieht ihre Rolle nicht als Interessenvertretung der arbeitenden Kinder. Die Entsolidarisierung der COB mit den Kindern führt dazu, dass die

Kinder auf gesellschaftlicher Ebene kaum Gehör finden. Das Ausmaß gesellschaftlicher Ablehnung, Diskriminierung und Ausschluss der arbeitenden Kinder wird dadurch verstärkt, dass sogar gewerkschaftliche Verbände, sich nicht für würdige Lebens- und Arbeitsbedingungen der arbeitenden Kinder einsetzen und Rechte einfordern.

Die Aufteilung der Demonstration war somit sehr symbolisch, auf der rechten Seite der Hauptverkehrsstrasse Prado liefen die Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder der COB und auf der linken Seite die NAT´s.

5 Marcha del 1°Mayo – Die Strasse anders erleben!

Die Kinder von heute sind die Zukunft von morgen! Diskriminier sie nicht!

auf der linken Seite: COB und auf der rechten die NAT´s

Die Kinder und Jugendlichen sollten nicht Diskriminiert werden!

FERNANDO
Yo vendo bolsas
para ayudar a
familia
JHOSLIN

NO MÁS, NO
POBREZA
NOTICIAS

Mitte: Ich arbeite um zu leben!
Rechts: Nein zur Ausbeutung! – Ja zur Arbeit!

Vorne: Wir sind auch (Kinder-)ArbeiterInnen – Wir verdienen Respekt!
Hinten: Nicht mehr – Nicht mehr - Kulturelle Armut!

Solidarische Sambagruppe aus dem Theaterprojekt COMPA (El Alto)

Nicht mehr – Nicht mehr - Kulturelle Armut!

Anhang

Muxsa Vida

„Muxsa Vida“ (süßes Leben) sind „actividades“ bzw. selbstorganisierte Feste der NAT’S (Sarantañani Trabajador), indem die Kinder und Jugendliche drei bis viermal jährlich in ihrem Viertel versuchen die Menschen auf diverse soziale Themen zu sensibilisieren und Vorurteile gegen „Strassenkinder“ bzw. „abeitende Kinder“ abzubauen. In diesem Fest ging es um ihr “Recht auf Identität und Protektion“.

Anmerkung: Dieser Flyer wurde mittels Digitalkamera und Photoshop in schwarz/weiss als Kopiervorlage erstellt, und wurde anschließend auf buntem Papier vervielfältigt. >> Vorteil: wenig Kosten / sieht gut aus…

Literaturverzeichnis

Adick, Christel (Hrsg.). (1998). *Straßenkinder und Kinderarbeit – sozialisationstheoretische, historische und kulturvergleichende Studien.* (2. Aufl.) Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

Alt, Jörg (2009). *Globalisierung, illegale Migration, Armutsbekämpfung – Analyse eines komplexen Phänomens.* Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

Barlösius, Eva (2006). *Pierre Bourdieu*, Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH

Bonc-Bruevic, V. M. (1919). *Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Schulhygiene-Abteilung des Volkskommissariats für Bildungswesen.*

Bourdieu, Pierre et al. (2005). *Das Elend der Welt*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Bourdieu, Pierre (2001). *Wie die Kultur zum Bauern kommt. Über Bildung, Schule und Politik*. Hamburg: VSA

CEDLA - Centro de Estudios para el Desarrollo Laboral y Agrario (Hrsg.). (2004). *Trabajo y Produccion de la Pobreza en America Latina.* La Paz / Bolivia: OFAVIN.

Cockburn, T. (1998). *Children and Citizenship in Britain: A Case for a socially interdependent model of citizenship.* In: *Childhood*, 5, 1, S. 99-117.

Contreras Garcia, Ana Gabriela (2004). *Trabajo Infantil, Pobreza y Legislacion.* In: CEDLA - Centro de Estudios para el Desarrollo Laboral y Agrario (Hrsg.). *Trabajo y Produccion de la Pobreza en America Latina.* La Paz / Bolivia: OFAVIN.

Cussiánovich, A. (1992). *Die internationale Kinderrechtskonvention – nur ein Gruß an die Fahne?.* In: terre des hommes (Hrsg.). *Materialien UN-Konvention über die Rechte der Kinder*. Osnabrück: tdh, S. 26-27.

Cussiánovich A., Liebel M., Schibotto G. (2005). *Was heißt: Kritische Wertschätzung der Kinderarbeit?*. In: grenzenlos. *Eine Welt in Schule und Gemeinde.* 5, S. 8-11.

Domic Ruiz, Jorge (1999). *Niños trabajadores: la emergencia de nuevos actores sociales.* La Paz: PIEB Investigacion.

Freire, Paulo (1997). *Erziehung zur Hoffnung.* In: von Dücker, Uwe (Hrsg.) *„Straßenschule“ Straßenkinder in Lateinamerika und Deutschland – ein interkultureller Vergleich aus sozial- und entwicklungspolitischer und methodisch-konzeptioneller Sicht.* Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

Fröhlich, Gerhard/Rehbein, Boike (Hrsg.). (2009). *Bourdieu – Handbuch. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag*

Gonzales Alvarez, Carlos (1995). *Bewusstseinsarbeit mit arbeitenden Kindern.* In: Holm, K. / Dewes, J. (Hrsg.). *Neue Methoden der Arbeit mit Armen*: *Am Beispiel Straßenkinder und arbeitender Kinder*; Dokumentation einer internationalen Tagung in der Fachhochschule Düsseldorf (2. Aufl.) Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

Hanson, Karl (2006). *Repenser les droits des enfants travailleur*. In: Bonnet et al., S. 101-128.

Hermanny, Christian (1998). *Straßenkinder brauchen Spenden – Wie international operierende Hilfswerke in Deutschland über „Straßenkinder" informieren.* In: Adick, Christel (Hrsg.). *Straßenkinder und Kinderarbeit – sozialisationstheoretische, historische und kulturvergleichende Studien.* (2. Aufl.) Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

Holm, K. / Dewes, J. (Hrsg.). (1995). *Neue Methoden der Arbeit mit Armen*: *Am Beispiel Straßenkinder und arbeitender Kinder*; Dokumentation einer internationalen Tagung in der Fachhochschule Düsseldorf (2. Aufl.) Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

Liebel, Manfred (2007). *Wozu Kinderrechte. Grundlagen und Perspektiven.* Weinheim: Juventa Verlag.

Makarenko, A. (1934-36). *Ein Pädagogisches Poem*. Gesammelte Werke. Marburger Ausgabe. (1982). Bd. 3-5. Stuttgart: Klett-Cotta.

Moldenhauer, Benjamin (2010). *Die Einverleibung der Gesellschaft. Der Körper in der Soziologie Pierre Bourdieus.* Köln: PapyRossa Verlag.

Siegfried C. Weitz (1998). *„Besprisornye" – Straßenkinder in der frühen Sowjetunion.* In: Adick, Christel (Hrsg.). *Straßenkinder und Kinderarbeit – sozialisationstheoretische, historische und kulturvergleichende Studien.* (2. Aufl.) Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

von Dücker, Uwe (Hrsg.). (1997). *„Straßenschule" Straßenkinder in Lateinamerika und Deutschland – ein interkultureller Vergleich aus sozial- und entwicklungspolitischer und methodisch-konzeptioneller Sicht.* Frankfurt/Main: IKO – Verl. für Interkulturelle Kommunikation.

Internetquellen:

FUDEP - "Fundación La Paz para el Desarrollo y la Participación" (NGO): http://www.fundacionlapaz.org/proyecto/

Patiño, Elisabeth. *Die internationalen Organisationen nutzen unsere Armut aus und Ex-Vizeministerin - Interview mit der bolivianischen Kinderrechtlerin*

Verfügbar unter: http://www.ila-web.de/artikel/ila291/armutngos.htm

ProNATs - Verein zur Unterstützung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen: www.pronats.de

ILO (Internationale Arbeitsorganisation / Sonderorganisation der Vereinten Nationen: http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/index.htm

Poverty Reduction Strategy Papers (PRSP): http://www.prsp-watch.de/publikationen/archiv/prsp_weed.pdf

World Economy, Ecology & Developement: http://www.weed-online.org/publikationen/index.html

Walther M., Hentschel C. (2002). *Armutsstrategiepapiere (PRSP) - Neuanfang in der Strukturanpassungspolitik von IWF und Weltbank? Wirtschaftspolitik und Armutsbekämpfung in den PRSPs von Bolivien, Burkina Faso, Mauretanien, Tansania und Uganda.* Verfügbar unter: http://www.prsp-watch.de/publikationen/archiv/prsp_weed.pdf oder http://www.weed-online.org/publikationen/index.html Berlin: WORLD ECONOMY, ECOLOGY & DEVELOPMENT (Hrsg.)